



wärts gehen, wird uns die Montur erst in Pest einholen. Das größte Kreuz habe ich damit, da der Banus alles mit Zwangsbrot herbei wünscht, mir jedoch keine Zaubermittel zu Gebote stehen. Conspirationen wird es hinreichend geben da die Herren Divisionscommandanten willkürlich handeln, und die Transporte nach ihrem Bedarf zu zueignen. Ueberhaupt können wir auf die Abrechnung dieses Abzuges sich freuen, und auf manche schwere Arbeit gefaßt sein. Das sind die Leiden unseres Juges, und ich gebe mein Wort, daß ich um keinen Preis selbst mitgemacht hätte, wenn es auf meine Wahl angekommen wäre, und ich alles voraus gewußt hätte, was ich jetzt so schwer empfinde.

Ihr ergebener aufrichtiger Freund  
P i t t e r.

Kiliti, am 24. Sept. 1848.

Schätzbarster Freund!

So eben sind die Postkinder und Lincal richtig eingetroffen. Bis nun war alles gut, aber jetzt ist es anders. — Wir liegen zu Kiliti schon den zweiten Tag jetzt, und die Vorposten haben heute Nachts einen Angriff befehlen müssen von den ungarischen Husaren, welche uns zwei Mann verwundet und einen getödtet haben, es waren Kürassiere die sich vor der Uebermacht zurückziehen mußten, dieß fiel 1/2 Stunde von meiner Kanzlei vor, und wir alle sind jetzt bedrohet, wir werden uns jetzt alle vereinigen, und en Massa vorwärts gehen; entweder Sieg oder Tod, ist das Lösungswort.

Für die Postkinder folgen 8 fl. 30 kr. C. M. so wie auch die Paschris zurück, das Amts-Inventarium werde ich auflegen, aber ich komme nicht dazu, meine Burschen werden mit Stafetten auf alle Fälle expedirt und meine ist seit gestern noch nicht zurück gekommen, wahrscheinlich hat man ihn erschlagen weil wir auf allen Seiten umrungen sind, so eben wird auf den Vorposten wieder gefeuert.

Die Herrn Adjutanten haben mich angefangen zu sticheln, haben meine Pakete geöffnet, und auch die Stafetten, die Stundenpässe verlegt, und mehreres, aber ich habe gleich ans Armeecommando mich verwendet und allem vorgebeugt, neka pradu doje Omiskuny ovde sada su mirny kao Zecsi Rep mekuny.

Wurdelia ist noch nicht eingerückt.

Meinen Eid habe ich erst hier abgelegt, und die Verordnung ist aus Gr. Commando sammt der Eidesformel abgegangen, beim Ablegen war der Ban, G. M. Zeisberg, Stabsauditor, und Oberkriegscommissär. Ich denke daß Sie die Errichtung der Feldpost in der Sitzung haben veröffentlichen lassen.

Wir leben hier schlecht, keinen Wein bloß Brot und Fleisch, sonst ist nichts zu bekommen, schlechte Quartiere, alles voll von Wurm, schlechte Leute, wo wir alle Tage sehen daß sie uns vergiften wollen. Ich bin bei Sr. Excellenz immer zunächst einquartirt, hatten wir mit das Gutachten abverlangt, auf welche Art wir die Posten hinter uns sichern können daß die ung. Beamten unsere Pakete nicht veruntreuen; ich habe meine Meinung abgegeben, daß die Posten mit einem verlässlichen Unteroffizier, und zwei Sarcinen begleitet werden, denn auf andere Weise geht es nicht, im Kle können wir keine Kontrolle aufstellen, dieß würde ganz nutzlos sein. Die Amtspakete müssen immer an die Mannschaft zur Verwahrung gegeben werden.

Nun empfehle ich mich, und werde Ihnen wieder mit nächsten die vorkommenden Neuigkeiten mittheilen.

Ihr Freund und Diener  
D m i s i t i n.

Von demselben an den Oberpostverwalter K l e m p a y in Kom. — Stuhlweissenburg, den 28. Sept.

Ich befinde mich in Alba Regia oder in Stuhlweissenburg; wir haben vor diesem Orte ein Gefecht zu bestehen, und schon früh Morgens stand ich in einem Friedhofe mit einigen Stabsofficieren, als die Vorposten bei einem dichten Nebel zu plänkeln anfangen, die Rüge fliegen pfeifend über uns, wo auch die Kanonen zu donnern anfangen, die Ungarn zogen sich jedoch gleich zurück, denn es war eine starke Colonne von ungefähr 2000 Mann; unsere Kürassiere brachten einige gefangene Husaren und unser Verlust war nur einige Pferde der Cavallerie.

Hier ist im Quartier bei dem Herrn. Vicegespan, und ich ging gleich zu der Post, wo ich einen Accessiten von Pressburg fand mit Praktikanten. Diese Herren sagten uns, daß der Postofficier verschwunden sei und flüchtig ist, und sagten: „Sie sind jetzt unser Oberhaupt, wir machen Ihnen alles, was Sie wollen, und sind gehorcht.“ Sonst gute Leute; ich habe ihnen die Anhänglichkeit an ihre Sache anempfohlen, was sie auch zugesagt haben. Heute bin bei Sr. Excellenz geladen, auf den Abend jedoch bei dem Vicegespan selbst tu sexive kao grofovy s derkehe pied namy.

Morgen werden wir gleich nach Pest, und dort sollen wir furchtbar empfangen werden; ich werde Ihnen jedoch Alles anzeigen. Das Volk ist über das Blut erbittert, meistens die Pfaffen; aber es muß auch sein, daß die unsern machen ein Grauel der Bestrafung, überall wo sie kommen wird geplündert.

Von demselben, ddo. 24. Sept.

Oben langt ein Courier hier an, wie ich schon das Paket zu Anfang, wo die Nachricht brachte, daß Sr. Majestät der alle jene Regimenter als Rebellen benennt, welche gegen den Ban und den Palatin aufstehen, und der Todesstrafe werden solches; nun hat die Ungarn die höchste Zeit, ihren Stolz abzugeben, und sich zu andeln. Muzika udam prid Banovim vavnim, a mi vicsemo xivio Kralj, xivio Ban i most.

Einem Schreiben an den Förster F. R a d i c beim Kommando in Kom. — Kiliti, den 23. September.

Ein Courier von Wien hier angekommen, welcher nebst dem Namen des nicht bekannt gewordenen Auftragers die

Nachricht bringt, daß auch eine Armee von 20,000 Slowaken vor Pressburg steht, um in der croatisch-slawischen Angelegenheit gegen Ungarn mitzuwirken.

Das Geheimniß ist zur Kenntniß gekommen. Der von Wien angekommene Courier hat das Manifest Sr. Majestät dem Banus überbracht, worin alle in Ungarn befindlichen österreichischen Officiere und Truppen, in deren Reihen österreichische Fahnen wehen, die Weisung erhalten, gegen die croatisch-slawische, unter den Befehlen des Banus stehende Armee nicht zu kämpfen, sondern sich an ihn anzuschließen, und seinen Befehlen im Willen Sr. Majestät Folge zu leisten. Dieses Manifest wurde heute Abends im Hauptquartier unter klingendem Spiele der Volkshymne und einem dreimaligen Hivio gefeiert.

An den Gabel-Feldwibel Szimich in Linz. Lager von Stuhlweissenburg.

Wir sind lieber Bruder den 1. d. M. ausmarschirt, und haben bis hier noch nirgends ein Hinderniß gefunden; der Feind retirirt immer, jedoch wie man vernimmt will er in Stuhlweissenburg halten, und uns die Spitze bieten will; wir sonst denselben anzugreifen zu schwach sind, daher eine Station vor der genannten Stadt lagern, und die Korps des G. M. Kempen, und H. M. Hartlieb erwarten, wo der Ban sonach mit der ganzen Macht von 69,000 Mann bis Ofen zu operiren gedenkt. Der Erzherzog Palatin ist mit dem Dampfschiff am Plattensee und entgegen gekommen, wollte aber nicht aufs trockene Land kommen, sondern ersuchte den guten Ban aufs Dampfschiff zu ihm zu kommen, letzterer wollte gehen, aber die Offiziere und Mannschaft ließen es nicht zu, und so wurde jeder Vergleich zu Wasser. Die in Ungarn sich befindlichen k. k. Truppen sind gegenwärtig die meisten gegen uns, bloß haben sich an uns angeschlossen: das Regiment Hardegg Kürassier, eine Division von Kress, und eine Division von Werbna Chevaurlegers. Ungarn hat gegen 300 Kanonen von verschiedenem Kaliber und das ganze 5te Artillerie Regiment zur Disposition; sie haben alle neue Gewehre, und zwar auf die piemontesische Art; das Militär soll in Ofen, und Pest dem Vernehmen nach revoltiren, und zwar in Angelegenheit des ungarischen Ministeriums, nachdem selbes nur kaiserlich sein will. — Gott gebe daß wir reussiren. Am 20. d. sind die 4ten Bataillons completirt. — Alles avancirt, und du bleibst sitzen mein lieber guter Bruder und Freund, ich bedaure dich vom Herzen, aber Geduld, Freund, der Allmächtige hat auch auf dich nicht vergessen; der im Ausharren bewährte Szimich wird alles überwinden, und nicht unter Busen, wie ich, sondern unter Männern Offizier sein, was dann den doppelten Werth haben wird. Gott gebe daß es mich nach Wien treffe um meinen lieben guten Freund wieder zu sehen.

Aus einem Schreiben an den Herrn. Administrator B ü n g e n e r in Borlowitz. — ddo Hauptquartier Kiliti, 24. September.

Die Gräfin kann Ihnen erzählen von meiner Unterredung mit dem Erzherzog Palatin am Bord des Dampfschiffes Riesaludy. Was ich ihr nicht schrieb, und was ich als strenges Geheimniß zu verwalten bitte, ist, daß wir mit Sicherheit darauf rechnen, morgen, längstens übermorgen, ein Haupttreffen mit dem Feind zu haben, das, ich glaube, entscheidend sein wird. Ob Gott und den Sieg verleihen wird, steht natürlich in seiner Hand; ich glaube und hoffe, wir werden siegen; jedoch sind die Streitkräfte des Feindes durchaus nicht zu verachten, die jetzt bei Stuhlweissenburg concentrirt sind. Wir haben heute Nacht schon einige kleine Scharmügel gehabt und ein paar Mann verloren. Die Serchichtigkeit unserer Sache, das Bewußtsein, daß ich, obwohl es gegen meinen Geschmack und politische Idee war, so viel ich konnte, auf den Erzherzog zu wirken suchte, so wie auf den Ban, es zu einer friedlichen Ausgleichung zu bringen, läßt mich dem Tode ruhig entgegen gehen, in der festen Ueberzeugung, daß nichts auf der Welt ohne göttliche Bestimmung geschieht und daß Niemand seinem Schicksal entgehen kann.

S o m p e s c h.

Aus dem Schreiben eines Officiers an seine Tochter dd. S i o f o k, 23. Sept. — Unser Ban hat neuerlich an alle übrigen in Ungarn liegenden Regimenter geschrieben, und sie aufgefordert, sich ihm anzuschließen. Heute sind es 17 Tage wo ich kein Bett gesehen habe, und seit 8 Tagen schlafe ich immer angezogen, den Säbel und die Feldbinde um den Leib gespannt, weil man jeden Augenblick auf Alles gefaßt sein muß.

Wir Officiere saßen auch Brod, Fleisch und Wein täglich — wenn wir dieß nicht bekämen, so müßten wir verhungern. Unser Essen besteht entweder in einem Sullaschfleisch oder in einer leeren Suppe mit Rindfleisch und einem schwarzen Brode, so und die Bauern liefern müssen. Die Seressaner und die Populations-Mannschaft der obren Grenzer stehlen und rauben fürchterlich; es ist eine wahre Schande dieses Gefindes unter uns zu haben, sie werden uns ungeheure Nachtheile zufügen.

Feldlagr K i l i t i, den 23. September.

(Auszug.) Liebe Sophie! Heute haben wir hier Rasttag, den wir alle verwünschen, weil wir auf einem frischgeackerten Felde liegen, welches seinen Sand enthält der uns den ganzen Tag durch den Wind in die Augen getrieben wird. Viele unserer Leute leiden schon an Augenentzündungen und Brustschmerzen; von meiner Compagnie allein sind schon 35 Mann in den Spitalern abgeblieben und 6 Marode schleppe ich mit.

Fleisch und Wein wird uns Officieren wie der Mannschaft täglich verabreicht, an Brod ist oft Mangel, Holz requirirt die Mannschaft, weil es selten beige stellt werden kann.

Unser gute Banus ist immer guten Muthes, er sagte vorgestern meiner Mannschaft als ich auf der Ehrenwache war, Innazi! kakoje vami, dobiteli vina, Mesa, Kruha, Derva i Slame — und als

ihm Einige nach dem vorausgegangenen allgemeinen Xivio, zurück, es gebührt ihnen an nichts, sagte er: mir ist aber das nicht genug, ich muß auch Pest zeigen, dieser Tage hoffe ich, daß wir den Feind vernichten werden. — Ich dachte mir dabei, daß man den geringsten Feind nie verachten soll, denn wer weiß ob die Ungarn nicht geflüchtlich vor uns gewichen sind, um uns in das Innere ihres Landes zu locken und dann von allen Seiten gegen uns loszuschlagen. — Unsere Vorspannbauern, die oft 4—5 Stationen mitgehen müssen bis man andere nicht aufreibt, sagen uns offenherzig, daß sie vom Ministerium Befehl haben, sich im Momente wenn uns die ungarischen Truppen zur Schlacht erwarten, sich bewaffnet und in Rücken zu werfen, — wir fürchten dieses Gefinde zwar nicht viel, weil sie wirklich im Allgemeinen keine Lust dazu zeigen, aber wenn man bedenkt das der größere Theil unserer Macht, auch nur Bauer (Grenzer benamset) ist, so dringt sich doch die Besorgniß auf, daß auch der Verachtete, aber in seinem eigenen Lande sechtende Feind, siegen könnte. Wir wollen jedoch hoffen, daß es nicht geschieht, sollte es aber werden, so ist unser Rückzug schrecklich weil wir keine regulären Truppen haben.

Unsere mitgehenden Seressaner und die Landbataillone der oberen Grenze, treiben eine furchtbare Wirthschaft. Der Banus hat ihnen mittelst Befehl und auch mündlich für jeden Raub den Tod angedroht, aber umsonst, sie treiben Schafe herdenweise in ihr Lager, was sich nicht fangen läßt wird erschossen, die Weingärten werden von ihnen überschwemmt und nicht nur abgeleßt, sondern auf mehrere Jahre ruiniert; sie haben bereits bei der Armee den Namen Skafawzi — oder Kobilleze (Gauschrecke.)

Aus dem Schreiben eines Officiers an seine Frau. — Den 5. September.

Am 10 Uhr in Kotori, einem großen Dorf an der Mur, eingerückt. Ein schneidender Wind, kalt und trüb. — In Kotori von früh bis jetzt 8 Uhr Abends zu thun und zu laufen. Ich bin Dir sehr unglücklich, da wir jetzt die Verpflegung für die Truppen requiriren müßten. Ich mußte den Leuten aus den Stallungen das Vieh herausstreiben, 24 Ochsen, und schlachten lassen, mit Militär-gewalt wird der Wein und Alles eingetrieben. Mir könnte das Herz brechen. Diese Sorge, diese Unannehmlichkeiten sind nicht zu beschreiben — Wir sind hier bei dem Grundbesitzer Horvath einquartirt, freundlich (wenigstens dem Anscheine nach) aufgenommen und gut bewirthet. Ob ich heut schlafen werde, es ist die vierte Nacht heut wo ich kaum zwei Stunden schlafe.

16. Samstag früh. — Schon wieder eine halbchlaflose Nacht. Meine Laune trüb. Ich bin unglücklich schon deshalb weil ich immer weiter von Dir ziehe, unglücklich, weil ich mir wie ein Räuberhauptmann vorkomme, der für seine Horde, es ist beinahe nichts anderes, alle Bedürfnisse von den armen Landbewohnern mit Gewalt eintreiben muß. Das Herz möchte mir brechen. Es ist etwas schreckliches so ein Feldzug; es ist eine tyrannisch gemalte Menschlichkeit, ich möchte lieber gar nicht mehr sein; der Gedanke an Dich, an deine Liebe ist das einzige was mich noch zerstreuen kann.

Die Grenzer begehen die größten Excesse und sind wie die wilden Thiere die man mit aller militärischer Justiz und Strenge nicht in Ordnung halten kann. — Stehlen, Rauben ist ihr Geschäft. Ich begreife nicht den Banus, wozu er das Gefind, das nicht einmal durchaus bewaffnet ist, mitgenommen, es ist für ihn keine Ehre — Du hast keinen Begriff von ihrer Grobheit und Wildheit.

Am 20. früh um 7 Uhr fuhr ich nach Besornye, welches dem Feindes gehört, ein kleines Schloß. Die Leute haben für uns was sie konnten; jedoch wurden dafür von unserer Horde bestohlen, geplündert. Alle Weingärten abgeleßt, und als der H. M. Leatert einige Reiten im Lager ein Mann auf ihm geschossen, so daß ihm die Kugel beim Kopf vorüberflog. — Ein schändliches Gezucht, das den Banus und den Ruf Croatiens brandmarkt. Ich bin in Verzweiflung und würde aus der vielen Arbeit mir durchaus nichts machen, wenn ich mit einer ordentlichen Truppe zu thun hätte. Es ist eine Strafe Gottes, dieser Dienst für mich, und wenn ich die ärgsten Sünden begangen, so habe ich sie abgebußt.

Kiliti bei Siofok am Plattensee, am 24. Sept.

Lieber Freund! Soeben erhalte ich deine Zeilen vom 16. d. M. Morgen den 25 gehen wir mit der Avantgarde bis Lepény, Divis. Kempen dahinter, Divis. Schmidl zu Pozzag und Enying. Divis. Hartlieb ist morgen zu Mezö Komárom, seine Avantgarde steht sich mit uns in Verbindung; nun erwarten wir noch die Divis. Roth, wo wir Philippovich eingetheilt haben; sie wird am 27. bei uns eintreffen; die Husaren haben heute Nacht das Gefecht begonnen, indem sie eine Kürassier-Bataillone von uns anstießen, zwei Mann sind verwundet. Wir erwarten mit Ungebuld den General Roth um unsere Operationen mit vollständigem Nachdruck beginnen zu können. Ich denke — wir werden Stuhlweissenburg nicht in der Front angreifen — sondern nur mit Scheinangriff, wohl aber eine rasche Bewegung mit aller Kraft über Balota in Flanken und Rücken des Feindes vornehmen. Unsere Gegner haben bei Stuhlweissenburg Schanzen aufgeworfen, sie haben viel Volk zusammengebracht, aber wir sind stärker und vom besten Geiste besetzt. Wir müssen Roth abwarten, sonst wäre er exponirt allein. Der Bauer in Ungarn ist ruhig, aber die Beamten am Lande und die Stadtleute sind fanatisirt, so auch die Husaren und Freischaren. Geld, Geld, Geld braucht der Ban! Bald schreibe ich wieder F. M. E. Janini, Mertens, Kellner bitte zu grüßen.

Du kannst denken daß ich sehr beschäftigt bin. Der Ban ist fest entschlossen — und übt eine große Macht über seine Leute. Wenn unsere Gegner Stuhlweissenburg halten, so werden wir einen kräftigen Schlag ausführen. Dein  
P e t e r g.

Lager bei Siofok den 24. September. — — — Wir hoffen sehr bald in Pest anzukommen, es geht furchtbar zu, die Folgen werden die Ungarn davon mit üblen Folgen tragen.

W e i g l.